

23. Erweiterte Kammerversammlung

Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses Dr. med. Steffen Liebscher

Sehr geehrte Herren Präsidenten, sehr geehrte Mandatsträger, sehr geehrter Herr Ministerialrat Hommel, meine Damen und Herren!

Ich begrüße Sie auch im Namen meiner Kollegen aus dem Verwaltungsausschuss ganz herzlich.

Der Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses der Sächsischen Ärzteversorgung bezieht sich immer auf das zurückliegende Jahr. Nachdem heute eine Legislaturperiode endet, würde ich sehr gern einige Aussagen zu diesem Zeitraum treffen, in dem den Geschichtsbüchern zumindest der Wirtschafts- und Finanzwissenschaften einige Kapitel angefügt wurden. Allein die Zeit und unser weiteres Programm gebieten mir, eng am Thema zu bleiben.

Dies wird geschehen, indem ich zunächst aktuelle Entwicklungen der Politik und Wirtschaft mit ihren Konsequenzen für die Sächsische Ärzteversorgung erörtern werde, indem ich die Brille eines mit der Risikosteuerung befassten Verantwortlichen aufsetzen möchte. Danach folgen einige konkrete erläuternde Zahlen aus dem Geschäftsbetrieb und zum Abschluss gehe ich auf Veränderungen in unserer Verwaltung und die anstehenden Wahlen ein.

Ich möchte anfangs eine Feststellung treffen und im Folgenden belegen: Die Sächsische Ärzteversorgung steht auf einem festen Fundament, sie hat sich auch im vergangenen Jahr gut entwickelt und ist für die Zukunft gerüstet.

Bei dem Wort Zukunft assoziiert man auch den Begriff Prognose und ich wage folgende Vorausschau: Die derzeitige Entwicklung an den Märkten und in der realen Wirtschaft mit ihrer krisenhaften Zuspitzung in verschiedenster Hinsicht wird es allen beteiligten Akteuren nicht ermöglichen, einfach so weiter zu machen, wie bisher. Das bisher auf einen



Dr. med. Steffen Liebscher

gewissen Ausgleich setzende Modell der sozialen Marktwirtschaft auf der Grundlage unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung stößt an Grenzen und gerät in Gefahr, wenn im Kleinen überreglementiert wird, während andernorts die Folgen einer weitgehenden Deregulierung der Finanzmärkte mit Steuergeldern geheilt werden müssen. Es scheint mir, als sei der Geist aus der Flasche und die maßgebenden Regierenden dieser Welt werden sich auch angesichts widerstrebender Einflüsse der Lobbyisten nicht einig, wie man seine Kräfte bündigt. Der Geist der enthemmten Kapitalmärkte gehört zurück in sein Gefäß befördert, sodass unter anderem solche braven Zeitgenossen wie wir vor ihm geschützt sind.

Warum befasse ich Sie mit diesen Gedanken? Die Antwort darauf liegt in dem Wesen unserer Ärzteversorgung, nämlich eine von wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen abhängige Einrichtung zu sein. Es ist unsere Aufgabe, so gut wir es vermögen, diese Entwicklungen zu antizipieren und nicht nur alles dann nachzuvollziehen, wenn wir dazu gezwungen werden.

Dazu gehört, nicht nur die Folgen aktiven Tuns, sondern auch die Folgen des Unterlassens bestimmter Handlungen zu bedenken. Ich glaube, dass wir in unserer Einrichtung in dieser Hinsicht in den vergangenen Jahren bereits erfolgreiche Anstrengungen unternommen haben. Jedoch muss es sich dabei um einen kontinuierlichen und strukturierten Prozess handeln. Deshalb hat es sich

auch die Dachorganisation der berufsständischen Versorgungswerke in Deutschland, ABV, zur Aufgabe gemacht, den Begriff des Risikos, welches den Erfolg der Arbeit eines Versorgungswerks gefährden könnte, näher zu definieren und in seine Bestandteile zu zerlegen. Dies erscheint umso notwendiger, als es sich bei den aktuell 89 Mitgliedseinrichtungen der ABV um ein heterogenes Kollektiv handelt. Historisch begründet stehen sehr großen Versorgungswerken mit erheblichen materiellen und personellen Ressourcen eher kleinere Einrichtungen gegenüber, für die Transfer an Wissen und Teilhabe an know-how der Großen einen erheblichen Gewinn darstellt.

Es geht bei den Anstrengungen von ABV nicht um den Aufruf zum Kopieren von fertigen Lösungen, sondern um die Möglichkeit, einen Werkzeugkasten zu nutzen, mit dessen Hilfe dann jedes Versorgungswerk selbst die angemessene und an den individuellen Möglichkeiten und Wünschen orientierte Risikosteuerung aufbauen kann. Dies erscheint umso mehr von Bedeutung, als die äußeren Umstände der letzten Jahre mit ihren oft unvorhersehbaren und krisenhaften Entwicklungen prinzipiell dazu geeignet sind, auch Versorgungswerke in ihren Grundfesten zu erschüttern. Das darf nicht nur deshalb nicht passieren, weil dann das einzelne Mitglied womöglich eine geringere Rente ausgezahlt bekäme, sondern auch und insbesondere, weil das System der berufsständischen Versorgung wie in den vergangenen Jahrzehnten als Garant der Alterssicherung der Angehörigen der freien Berufe erhalten werden muss. Dies und nur dies sichert uns unsere Unabhängigkeit und gibt uns in der kontinuierlichen Auseinandersetzung mit der Politik in ihren verschiedenen Schattierungen die Möglichkeit, aus einer Position heraus zu agieren, die möglichst wenige Angriffspunkte bietet. Wenn auch aus meiner Sicht die Art und Weise, wie in der berufsständischen Versorgung die Sicherung der Alterseinkünfte betrieben wird, vorbildhaft und nachahmens-

wert ist, so muss aber auch allen hier Tätigen bewusst sein, dass es sich um eine uns Freiberuflern vom Staat übertragene Verantwortung handelt, der wir unabhängig von den Umfeldbedingungen gerecht werden müssen.

Ich kann und möchte an dieser Stelle nicht ins Detail der Risikosteuerung gehen.

Viel diskutiert und schnell einleuchtend ist die Notwendigkeit der Risikokontrolle bei Kapitalanlagen. Die Wege zur Lösung dieser Aufgabe können jedoch schon wieder sehr verschieden sein. Wichtig dabei ist, dass die Verantwortlichen den Weg bewusst wählen und ihn dann, einmal eingeschlagen, ständig daraufhin überprüfen, dass er auch zum richtigen Ziel führt. So kann es für ein Versorgungswerk richtig sein, riskantere Anlagen zu tätigen, sie engmaschig zu kontrollieren und gegebenenfalls gegenzusteuern. Andersherum kann man sich aber auch dafür entscheiden, in Vermögensgegenständen zu investieren, deren Verlustpotential gering erscheint und die im Verhältnis viel weniger Pflege benötigen. Wichtig ist die Beherrschung des Risikos, wichtig ist die Zielerreichung in der Abschirmung gegen übermäßig viel Verlust. Renditedifferenzen können dabei auftreten, werden aber auch durch die Beachtung gleicher Grundsätze zur Risikobeherrschung nicht zu systematischen und gravierenden Unterschieden bei den Renten der verschiedenen Versorgungswerke führen.

Risiken sind aber auch in anderen Bereichen unserer Arbeit verborgen: Ein Jahr mit einer Minderrendite ist nicht schön, aber bei solchen Märkten wie derzeit nicht ausgeschlossen. Solch ein schlechtes Jahr ist aber nichts gegen eine falsche Zahl hinter dem Komma bei den Berechnungen des Versicherungsmathematikers.

Die Demographie ist eine wesentliche Größe für unsere Berechnungen und muss bei einem ausfinanzierten System wie dem unseren in ihrer ganzen Auswirkung berücksichtigt sein.

Ich kann von dieser Stelle nur noch einmal betonen, dass ich dankbar dafür bin, dass mit diesem Thema in unserem Versorgungswerk verantwortlich umgegangen wird und auch dank Ihres Votums vor 2 Jahren die Längerlebigkeit der Angehörigen unseres Versorgungswerkes adäquate Berücksichtigung in den Rechnungsgrundlagen gefunden hat.

Weitere Risiken resultieren aus dem allgemeinen Geschäftsbetrieb. Sie lassen sich wieder näher unterteilen in operationelle und Rechtsrisiken sowie solche, die aus der Anwendung der EDV resultieren. Gerade in diesem Bereich der Arbeit unserer Geschäftsstelle gab es in den vergangenen Monaten strukturierte Analysen der Prozesse und Ergebnisse. Es resultierten dann wesentliche Änderungen der Abläufe, die auch zum Teil personelle Konsequenzen hatten. In der zeitlichen Abfolge zuerst gab es einen Stabwechsel im Bereich der Kapitalanlage. Der bisherige Leiter dieser Abteilung, Herr Gläser, hat sein Arbeitsverhältnis mit uns aufgekündigt und Herr Appelt, bisher Justiziar unseres Hauses, hat diese Aufgaben mit übernommen. Ich möchte einerseits Herrn Gläser von hier aus sehr herzlich danken für die geleistete Arbeit und ihm für die neuen Herausforderungen, denen er sich stellen will, alles Gute wünschen. Dank aber auch an Herrn Appelt für sein engagiertes Übernehmen dieser neuen Funktion zusätzlich zu seinem bisherigen Bereich. Er wird natürlich nicht allein gelassen: Ab dem 1. Juli bekommt er einen neuen Mitarbeiter, Herrn Dirk Wittek, an die Seite gestellt, von dem wir ganz neue Impulse für die Strukturierung unserer Kapitalanlage erwarten. Risiken für eine Einrichtung wie die unsere resultieren aber naturgemäß auch aus der Anwendung der EDV. Eine konsequente Analyse der bisherigen Situation hat in diesem Bereich zur Aufdeckung einer ganzen Anzahl Defizite geführt. Diese Defizite haben die Geschäftsabläufe zunehmend behindert. Der Verwaltungsausschuss hat deshalb in enger Abstimmung mit der Geschäftsleitung den Beschluss gefasst, die bisher beste-

hende EDV-Abteilung zu schließen und Teile der bisher dort erbrachten Leistungen außer Haus zu geben. Wohlgermerkt, es handelt sich dabei um die Betreuung unserer Hard- und Software, nicht um unsere Daten. Die Neuorientierung auf verschiedenen Ebenen der Anwendungen der EDV in unserem Haus ist in vollem Gange und verspricht bereits jetzt zu einer wirksamen Verbesserung der Sicherheit und Effizienz der Verwaltungstätigkeit beizutragen. Ich danke hier den Mitarbeitern besonders, die sich bereits in den vergangenen Wochen um die Auswahl und Neueinführung der Programme und Optimierung der Hardware verdient gemacht haben. Ich bitte aber auch alle anderen Mitarbeiter, die in erster Linie Anwender der Programme sind, um Verständnis für die Notwendigkeit der Umstellung und ihr konstruktives Mitwirken bei der Einführung. Sehr geehrte Damen und Herren, Sie sehen, um am Ende eine Arztrente auszahlen zu können, sind nicht wenige Risiken zu erkennen und in ihren Auswirkungen auf uns gering zu halten. Hier in den nächsten Jahren noch wirksamer und strukturierter zu sein, ist unser Ziel und wir werden die Anregungen von ABV aufnehmen. Andererseits stehen wir aber als das größte Versorgungswerk Ostdeutschlands auch zur Verfügung, wenn von kleineren benachbarten Einrichtungen das Anliegen vorgebracht würde, von unseren Erfahrungen zu profitieren oder auch gemeinsam bestimmte Fragestellungen zu bearbeiten, um den Aufwand für alle zu minimieren.

Ich möchte nunmehr übergehen von der exemplarischen Darstellung unserer Prozesse zu der ebenso auszugswesen Erläuterung von Ergebnissen. Hier steht naturgemäß die Kapitalanlage im Mittelpunkt der Betrachtung.

Die Rahmenbedingungen für die Erzielung von Anlageerfolgen waren in 2009 recht günstig. Nach dem Katastrophenjahr 2008 drehten die Märkte auf und insbesondere mit Aktien ließ sich Geld verdienen. Aber auch mit Renten und hier besonders mit Unternehmensanlei-

hen, lag man nicht falsch. Insoweit war es 2009 mehr eine Frage der Höhe der Gewinne, die man erzielen konnte.

Die Geschäftszahlen zeigen das Wachstum unseres Vermögens und es bedarf Ihrerseits sicher nicht viel Phantasie, um sich vorstellen zu können, dass wir im Februar 2010 auf die Erreichung der 2. Anlagemilliarde anstoßen konnten.

Unser Vermögen ist auf verschiedene Anlageklassen verteilt. Wir glauben weiter daran, dass es richtig ist, zu mischen und zu streuen, ohne dies zum Selbstzweck zu erheben. Trotz schwieriger Märkte konnte die Immobilienquote erhöht werden. Es bleibt aber festzustellen, dass die Gemeinde der Anleger vermehrt Sachwerte sucht, was freilich zu anhaltend hohen Preisen führt.

Der Rentendirektbestand weist in erster Linie von Banken begebene Papiere verschiedener Bonitätsstufen auf. Sie können aus der Darstellung sehen, dass wir unmittelbar mit der aktuellen Diskussion um Pleiten ganzer Staaten der Eurozone nichts zu tun haben, weil wir keine Staatsanleihen halten. Jedoch wird keiner von uns pauschal behaupten, dass eine Bank eine geringere Ausfallwahrscheinlichkeit hätte als ein Staat der Europäischen Gemeinschaft. Insofern bleibt zum wiederholten Mal festzustellen, dass diese Krise auf irgendeine Art und Weise alle Anleger berührt oder berühren wird. Es ist unsere Aufgabe, diese Auswirkungen zu begrenzen.

Ein Wort vielleicht noch zur Bedeutung der Deutschen Apotheker- und Ärztebank für unser Portfolio: Bekanntermaßen schätzen wir die Dienstleistungen der Bank und nutzen sie auch in verschiedener Weise. Oft wird aber damit verwechselt der Eindruck, wir seien besonders in der Bank investiert und damit gegebenenfalls auch besonders gefährdet, falls eine der Negativ-Schlagzeilen der letzten Monate noch dicker gedruckt werden müsste. Auch für unsere Landesbank gilt: Wir wollen bewusst unsere Rolle als Gläubiger beim einzelnen Institut klein halten,

um nicht unser Portfolio von den Problemen anderer infizieren zu lassen. Davon abgesehen möchte ich meinen Eindruck von der gestern stattgehabten Vertreterversammlung der Bank mitteilen: Der nahezu komplett neue Vorstand unternimmt rasche und sehr konsequente Schritte zur Sanierung, die das Potential zur Gesundung der Bank in sich bergen sollten. Allerdings wird es noch etwas dauern, bis unsere Landesbank ihre Ertragsfähigkeit in dem bekannten Maße wiedererlangt haben wird. Es sei aber auch betont, dass dies nichts zu tun hat mit der hervorragenden Rolle, die die Bank als Dienstleister und Finanzierer gerade im ambulanten Medizinbereich spielt und spielen wird.

Der Wertpapier-Masterfonds enthält neben den bekannten Unterfonds seit Mai ein Investment in Aktien Global. Alle Assets in unserem Masterfonds unterliegen einer Werterhaltungsstrategie; entweder befinden sie sich unter der Steuerung des Overlays oder es handelt sich primär um Konzepte, die auf Risikoreduktion und Werterhalt abzielen, sogenannte asymmetrische Konzepte.

Wie ich schon weiter vorn ausführte, war das Jahr 2009 für unsere Kapitalanlagen ein gutes Jahr, was die dargestellten Renditen der verschiedenen Anlageklassen eindrucksvoll belegen.

Letztlich ergebniswirksam wurden die Ausschüttungen aus den Fonds und die Zinserträge der festverzinsli-

chen Wertpapiere, woraus wir in summa einen Zins von 5,50 % darstellen konnten. Wie Sie wissen, liegt unser Rechnungszins bei 4% und ist möglichst jedes Jahr zu erreichen. Wenn man so will, konnten wir in der Bilanz 2009 das mehr zeigen, was uns ein Jahr zurück zum Erreichen des Rechnungszinses gefehlt hat. Ich sage das mit einigem Stolz, weil wir damit sowohl in der Versorgungswerkelandschaft als auch im Vergleich mit anderen größeren Kapitalanlegern ein gutes Ergebnis offerieren können, wobei gleichzeitig noch Chancen auf Teilhabe an steigenden Märkten in unserem Portfolio enthalten bleiben konnten.

Zu diesem Bericht gehört auch ein kurzer Exkurs zu Mitgliedern und Leistungen. Die Statistik zeigt ein wachsendes Versorgungswerk mit einem positiven Saldo bei der Zahl der aktiven Mitglieder und wachsenden Beiträgen.

Als Letztes zu diesem Themenkreis ein Überblick über die Versorgungsleistungen: Es sei angesichts dieser Beträge daran erinnert, dass es mittlerweile Ärzte gibt, die bald für die Hälfte ihres Berufslebens von uns Rente beziehen und nach unseren Informationen damit recht zufrieden sind.

Ein kurzes Wort zu unserem Neubau: Ich kann sagen, dass wir zeitlich und finanziell im Plan liegen und durch eine äußerst ernsthafte und kompetente Wahrnehmung unserer Bau-

herreninteressen durch insbesondere Herrn Appelt und Frau Thalheim in der ständigen Auseinandersetzung mit Architekt und anderen Planern wöchentlich Fortschritte auf dem Papier sehen, die sich auch bald auf dem benachbarten Grundstück in Erdarbeiten manifestieren werden.

Am 01. September findet das Ereignis statt, das man 1. Spatenstich nennt und es sei schon heute der anwesende Personenkreis dazu eingeladen.

Ich verlasse jetzt die Schilderung von Ereignissen aus unserem Geschäftsbetrieb. – Als wir uns vor einem Jahr hier trafen, berichtete unser Versicherungsmathematiker Herr Hans-Jürgen Knecht über das von ihm erstellte versicherungsmathematische Gutachten. Viele von Ihnen werden es wissen: Herr Knecht ist wenig später an einer schweren Krankheit verstorben. Ich möchte ihn deshalb heute hier würdigen als einen Sachverständigen, der für uns mehr war und der sich mit seiner ganzen Person, Kraft und viel Wissen für die Sächsische Ärzteversorgung eingebracht hat. Er war niemand, der sich stromlinienförmig an unsere Gedanken anpassen wollte und hat oft aus seinem Blickwinkel heraus die unbequemen Fragen gestellt, die einem verraten, dass man trotz guter Durchdringung eines Problems noch nicht an alles gedacht hat. Gleichzeitig haben wir an ihm seinen Pragmatismus geschätzt, der auch schwierige Fragen einer tragenden Lösung zuführen konnte.

Herr Knecht war nicht nur Versicherungsmathematiker, sondern auch Wirtschaftsprüfer. Seit dem 10. Juni 1995 war er durch die Kammerversammlung als Sachverständiger für die Sächsische Ärzteversorgung bestellt und hat diese Aufgabe in hoher Verantwortung bis kurz vor seinem Tod wahrgenommen. Für sein verantwortliches Handeln spricht auch, dass er mich zu gegebener Zeit in seine gesundheitliche Problematik einweihte und eine verlässliche Interimslösung für den Fall seines Fehlens im Verwaltungsausschuss vorschlug.

Ich bitte Sie nun um eine Zeit des stillen Gedenkens an Herrn Hans-Jürgen Knecht.

An das Ende meines Vortrags möchte ich eine kurze Bemerkung zur heute anstehenden Wahl der Ausschüsse der Sächsischen Ärzteversorgung setzen. Ihnen werden von den beiden Gremien Vorschläge für die Neubesetzung gemacht werden. Dies soll keine Vorwegnahme eines Meinungsbildungsprozesses unter Verletzung demokratischer Grundregeln sein. Es handelt sich dabei vielmehr um Wahlvorschläge, die aus der Überzeugung heraus gemacht werden, dass sowohl Kontinuität als auch Erneuerung im Sinne auch von Verjüngung für die erfolgreiche Sacharbeit erforderlich sind. Insoweit bitte ich Sie um Prüfung der gemachten Vorschläge und Ihre Zustimmung, wenn Sie sich mit den genannten Personen einverstanden erklären können.

Etwas anders verhält es sich mit der formalen Bestellung unserer drei Sachverständigen im Verwaltungsausschuss, wo wir Sie um die Zustimmung zu unseren Vorschlägen bitten. Wir Berufsstandsangehörigen im Verwaltungsausschuss haben uns auf jeweils eine Person mit Sachverstand im Bankenwesen, im Rechtswesen und in der Versicherungsmathematik geeinigt, die sich Ihnen dann auch noch kurz vorstellen werden. Bitte tragen Sie unsere Vorschläge also mit.

Zuletzt sage ich noch Dank an alle diejenigen, die zum Erfolg der Sächsischen Ärzteversorgung im letzten Jahr beigetragen haben. Besonders hervorheben möchte ich dabei die Mitarbeiter der Verwaltung, die aktuell durch viele Änderungen in ihrem Arbeitsalltag besonders beansprucht sind.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

**Bericht des Vorsitzenden des
Aufsichtsausschusses
Prof. Dr. med. habil.
Eberhard Keller**

Sehr geehrte Präsidenten!
Sehr geehrter Herr Dr. Liebscher!

Meine sehr verehrten Mandatsträgerinnen und Mandatsträger! Sehr geehrte Gäste!

Aus der Verantwortung gegenüber allen Mitgliedern unserer Sächsischen Ärzteversorgung, die sich aus § 4 Absatz 8 unserer Satzung ergibt, haben sich die Mitglieder des Aufsichtsausschusses intensiv über den Zeitraum der letzten 5 Jahre mit der Arbeit und den Beschlüssen des Verwaltungsausschusses sowie mit der Tätigkeit der Verwaltung der Sächsischen Ärzteversorgung beschäftigt. Auf Grund der von uns eingeführten Teilnahme einzelner Mitglieder des Aufsichtsausschusses an allen Sitzungen des Verwaltungsausschusses in der gesamten Wahlperiode, konnten wir alle Diskussionen und Beschlüsse hautnah miterleben und in unseren internen Sitzungen diskutieren und bewerten.

Die Auswirkungen der Finanzkrise im Jahre 2009 auf die Kapitalanlagen der Sächsischen Ärzteversorgung wurden von uns wahrgenommen und bewertet. Wir konnten in unseren Einschätzungen bestätigen, dass das Vermögen unserer Sächsischen Ärzteversorgung, wie Sie gerade durch den Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, Herrn Dr. Liebscher erfahren haben, in keiner Weise eine negative Beeinträchtigung erkennen ließ. Wir konnten vielmehr feststellen, dass es auf Grund der weitsichtigen Strategie des Verwaltungsausschusses mit einer sehr konsequenten Mischung und Streuung der einzelnen Asset-Klassen und dem Einsatz verschiedener Wertsicherungsstrategien gelungen ist, eine Wertaufholung im Jahr 2009 von ca. 23,6 Mio. EUR im Masterfonds zu erreichen und darüber hinaus wieder ca. 31,5 Mio. EUR stille Reserven aufzubauen. Wir teilen voll und ganz die Prognose des Verwaltungsausschusses, dass das Vermögen unserer Sächsischen Ärzteversorgung auch in den folgenden Jahren weiter dynamisch wachsen wird.

Auch das Ihnen im Anschluss vorzustellende versicherungsmathemati-

sche Gutachten von Herrn Dipl.-Math. Dr. Andreas Jurk wurde von uns intern intensiv studiert und diskutiert.

An dieser Stelle gestatten Sie mir, an den verstorbenen Dipl.-Math. Herrn Hans-Jürgen Knecht zu erinnern, der für alle Mitglieder unseres Aufsichtsausschusses von Anfang an ein sehr wichtiger Partner war und uns in allen Fragen der Bewertung und Einschätzung der Daten zur Seite stand. Unser Aufsichtsausschuss würdigte die großen Verdienste von Herrn Knecht und wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir, die Mitglieder des Aufsichtsausschusses, sind sehr erfreut darüber, dass der im Rechnungsjahr 2009 erreichte technische Zins aller unserer Kapitalanlagen 5,38 % betrug und damit deutlich über dem angestrebten Rechnungszins von 4 % lag. Unser Versorgungswerk konnte erneut einen rechnerischen Roh-Überschuss von ca. 59 Mio. EUR erzielen. Davon werden 9 Mio. EUR der Sicherheitsrücklage zugeführt. Weiterhin hat der Aufsichtsausschuss dem Anliegen des Verwaltungsausschusses auf Einführung einer Zinsschwankungsreserve zugestimmt, die es in zukünftigen Jahren bei Nichterreichen des Rechnungszinses von 4 % erlauben wird, die Deckungsrückstellung auch in Niedrigzinsphasen aufzufüllen. Durch einen einstimmigen Beschluss des Aufsichtsausschusses vom 21.04.2010 wurde die dadurch notwendige Änderung des versicherungstechnischen Geschäftsplanes vorgenommen. Nach Abzug von 38 Mio. EUR für dieses Vorhaben konnte unter der Einbeziehung der Rückstellungssumme von 71 Mio. EUR 2008 ein verfügbarer Überschuss von 83 Mio. EUR erzielt werden. Somit ist die SÄV wieder in der sehr komfortablen Lage, eine Dynamisierung aller Renten und Anwartschaften vorzunehmen. Wir empfehlen Ihnen, der Beschlussvorlage über die Rentenbemessungsgrundlage und einer Dynamisierung von 1,4 % zuzustimmen. Insgesamt können dann noch 21 Mio. EUR in das neue Rechnungsjahr vorgetragen werden.



Auf dieser Sitzung des Aufsichtsausschusses am 21. April 2010, die wir teilweise gemeinsam mit dem Verwaltungsausschuss durchgeführt haben, wurden uns auch die Prüfungsergebnisse der von uns berufenen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft „Bansbach, Schübel, Brösztl und Partner“, in Person von Frau Dipl.-Ök. Cornelia Auxel, vorgestellt. Wir haben den Bericht sehr intensiv diskutiert und als richtig und zutreffend eingeschätzt.

Die Mitglieder des Aufsichtsausschusses diskutierten eingehend die Frage eines Wechsels der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Herr Ministerialrat Jürgen Hommel von der Aufsichtsbehörde, dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, hat uns auf allgemeine Richtlinien aufmerksam gemacht, nach denen ein Wechsel nach jeweils 5 Jahren zu empfehlen wäre. Nach Ausräumung aller Bedenken wurde durch uns in der heutigen Sitzung unseres Aufsichtsausschusses die Gesellschaft „RölfsPartner Wirtschaftsprüfer“ für das Rechnungsjahr 2010 bestellt und mit der Wirtschaftsprüfung der Sächsischen Ärzteversorgung beauftragt.

Die Ihnen vorgelegten Änderungen des Wahlverfahrens sind aus der Sicht des Aufsichtsausschusses notwendig, um den Anforderungen demokratischer Regeln bei dieser Wahl zu entsprechen.

Wir, die Mitglieder des Aufsichtsausschusses, empfehlen Ihnen, den vorgelegten Beschlüssen Ihre Zustimmung zu geben. Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen, dass Sie uns in den letzten 5 Jahren stets entgegengebracht hatten und wünschen unserem Versorgungswerk und allen Ihren Mitstreitern weithin viel Erfolg.

Beschlüsse der 23. Erweiterten Kammerversammlung

Beschluss Nr. SÄV 1/23/2010

Rentenbemessungsgrundlage/Rentendynamisierung 2011 (bestätigt)
Wortlaut: „Die Rentenbemessungsgrundlage für das Jahr 2011 beträgt 40.141,00 Euro. Die am 31. Dezember 2010 laufenden Versorgungsleistungen werden zum 01. Januar 2011 mit 1,4 % dynamisiert.“

Beschluss Nr. SÄV 2/23/2010

Jahresabschluss 2009 mit Jahresabschlussbilanz und Entlastung der Gremien (bestätigt)
Wortlaut: „Die Tätigkeitsberichte des Verwaltungsausschusses und des Aufsichtsausschusses der Sächsischen Ärzteversorgung 2009 werden bestätigt. Der Jahresabschluss 2009 wird entgegengenommen und festgestellt. Der Bericht über die Prüfung für das Rechnungsjahr 2009 wird bestätigt. Dem Verwaltungsausschuss und dem Aufsichtsausschuss der Sächsischen Ärzteversorgung wird Entlastung für das Geschäftsjahr 2009 erteilt.“

Wahlen zum Verwaltungsausschuss und Aufsichtsausschuss

Im Rahmen der 23. Erweiterten Kammerversammlung fanden die Wahlen zum Aufsichtsausschuss und zum Verwaltungsausschuss statt.

Gemäß § 4 Abs. 1 der SSÄV besteht der **Aufsichtsausschuss** nunmehr aus folgenden Mitgliedern:

(67 abgegebene Stimmzettel/67 gültige Stimmzettel)

Dr. med. vet. Jens Achterberg,
64 Stimmen (Tierarzt)

Dr. med. Hanjo Belz, 55 Stimmen
(angestellter Arzt)

Dr. med. Brigitte Herberholz,
62 Stimmen (niedergelassene
Vertragsärztin)

Dr. med. Rainer Kobes, 57 Stimmen
(angestellter Arzt)

Dr. med. Thomas Köhler, 55 Stimmen
(angestellter Arzt)

Dr. med. Claudia Kühnert,
63 Stimmen (niedergelassene
Vertragsärztin)

Dr. med. Michael Neubauer,
59 Stimmen (angestellter Arzt)

Dipl.-Med. Ingolf Schmidt,
62 Stimmen (niedergelassener
Vertragsarzt)

Dr. med. vet. Albrecht Uhlig,
63 Stimmen (Tierarzt)

Gemäß § 5 Abs. 1 und § 3 Abs. 1,
Satz 2, Nr. 3 der SSÄV (Bestellung
der sachverständigen Mitglieder)
besteht der **Verwaltungsausschuss**
aus folgenden Mitgliedern:

(68 abgegebene Stimmzettel/68 gültige Stimmzettel)

Geborenes Mitglied:

Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze
(Präsident)

Gewählte Mitglieder:

Dr. med. Andreas Bartusch,
65 Stimmen (angestellter Arzt)

Dr. med. Manfred Halm,
63 Stimmen (Altersruhegeld-
empfänger)

Dr. med. Volker Kohl, 62 Stimmen
(niedergelassener Vertragsarzt)

Dr. med. Steffen Liebscher,
66 Stimmen (niedergelassener
Vertragsarzt)

Dr. med. vet. Hans-Georg Möckel,
66 Stimmen (Präsident, Tierarzt)



Dipl.-Med. Ingolf Schmidt, Dr. med. Hanjo Belz, Dr. med. Claudia Kühnert, Dr. med. vet. Albrecht Uhlig, Dr. med. Rainer Kobes, Dr. med. Brigitte Herberholz, Dr. med. vet. Jens Achterberg, Dr. med. Michael Neubauer, Dr. med. Thomas Köhler (v.l.)



Dr. med. Steffen Liebscher, Dr. Andreas Jurk, Präsident Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze (Sächsische Landesärztekammer), Dr. med. Manfred Halm, RA Dr. Jochim Thietz-Bartram, Dr. med. Andreas Bartusch, Präsident Dr. med. vet. Hans-Georg Möckel (Sächsische Landestierärztekammer), Dr. med. Volker Kohl, Filialdirektor Raimund Pecherz (v.l.)

Bestellte Mitglieder:

RA Dr. Jochim Thietz-Bartram

(Sachverständiges Mitglied mit der
Befähigung zum Richteramt)

Dr. Andreas Jurk

(Sachverständiges Mitglied mit der
Prüfung eines Diplommathematikers)

Filialdirektor Raimund Pecherz
(Sachverständiges Mitglied, das auf
dem Gebiet des Bank- und Hypo-
thekenwesens erfahren sein muss).

Dr. med. Steffen Liebscher
Verwaltungsausschuss
Vorsitzender

Dipl.-Ing. oec. Angela Thalheim
Geschäftsführerin